



Pfarr Brief

der Pfarren im Großarlal
Hüttschlag und
Großarl

Brücken bauen

IN DIESEM HEFT

Pfarrbrief.....	2
Grußworte Pfarrer	3
Osterevangelium.....	4
Aus der Seele gesprochen.....	5
Was mir am Herzen liegt.....	6
Pfarrgemeinderat Großarl	8
Pfarrgemeinderat Hüttschlag..	9
SpiriNight-Online	10
Vorstellungsgottesdienst Firmlinge	11
SpiriWalk.....	12
Osterrezept	12
Bridge over troubled water...	13
Termine - Vorschau.....	14
Ja zur Kirche	16
Meine Lieblingsbibelstelle	18
Zum Nachdenken.....	19
Kinderseite.....	20
Frieden in der Welt	21
Ostergeschenke	22
Ehejubilare.....	23
Ostergedanken	24





Pfarr Brief

der Pfarren im Großort
Hüttschlag und
Großarl

**Liebe Pfarrbevölkerung von Großarl und
Hüttschlag!**

Liebe Leserinnen und Leser!

Diesmal hat sich mein Redaktionsteam sehr schwer getan einen roten Faden zu finden für diese Osterausgabe. Zuviel ist geschehen und passiert, woran niemand auch nur zu denken wagte. Der mörderische Krieg in der Ukraine und alles was damit zusammenhängt vor allem das unsagbare Leid und der Tod so vieler unschuldiger Menschen. Unüberwindbare Gräben haben sich aufgetan, dabei wurden jene Risse, welche die Pandemie verursacht hat, schon so einschneidend empfunden, dass so manche Brücken zueinander ein und abgebrochen sind. Und jetzt das.

Eingestürzte Brücken- das ist ein Symbol für den momentanen Zustand der Welt. Doch, gerade diese eingestürzten Brücken haben unzählige Menschen dazu ermutigt neue Brücken zu bauen. Die unbeschreibliche Hilfsbereitschaft zeigt das deutlich. Hoffentlich gelingt es so schnell als möglich diesen schrecklichen Krieg zu beenden. Die zerbombten Brücken wieder zu errichten, wird wohl sehr schwer sein.



Vergleichbar unbedeutender erscheint da der Blick auf die Situation der Pandemie und den damit verbundenen Konflikten. Und doch ist dieser Zustand mit neuen Brücken zu bearbeiten, Brücken, die wieder zusammenführen in den Familien, Freundeskreisen, Gemeinschaften, Gesellschaften. Und: Auch in unserer Kirche ist es notwendig wieder Brücken zu reparieren oder neue zu bauen und mit all jenen Menschen, die sich verabschieden, sehr wohl begründet, den Kontakt nicht zu verlieren. Wir sind alle in die



eine Welt, in die eine Gemeinschaft der großen Menschheitsfamilie hineingeboren.

Für uns Christen ist Ostern deshalb das Fest des Lebens und des Neubeginns. Lasst uns nie aufhören Brücken zu reparieren und neue Brücken zu bauen, auch wenn es oft noch so mühsam ist.

Ich wünsche von ganzem Herzen:

Frohe Ostern, alles Gute und Gottes Segen für die besten Voraussetzungen zum „brückeln“.

Euer Ostertalpfarrbrief 2022!

Der Herr
auferst
Er ist
aufer
Hall





Liebe Großarlerinnen und Großarler, liebe Hüttschlaglerinnen und Hüttschlagler, Liebe Leser unseres Talpfarrbriefes!



„Brücken bauen“ ist das Leitwort dieses Talpfarrbriefes und in dieser vorösterlichen Zeit wohl von höchster Aktualität ! In den Monaten der Pandemie erleben und lesen wir fast täglich, wie wichtig es wäre, so zu denken und zu handeln – und wie schwer es ist und wie die Polarisierung in der Gesellschaft zunimmt.

Der Russland und Ukraine Krieg verschärft zudem dieses Phänomen weltweit brandgefährlich.

Selbst in der Kirche erleben wir seit Jahren, dass sich die Lebenswelten der Menschen um uns herum und die gesellschaftlichen Umstände grundlegend ändern.

Die einen wollen darauf mit „Brücken zu neuen Ufern“ antworten, die anderen versuchen „das Bewährte“ mit immer dichteren Mauern zu schützen.

Es wäre hilfreich sich in dieser Situation die entscheidende Frage zu stellen: Was ist Auftrag der Kirche, wie können wir diesen Auftrag mit Leben erfüllen ? „Der Mensch ist der Weg der Kirche“ und das Sprichwort „Es ist besser Brücken zu bauen als Mauern zu bauen“ ist ein dringendes Gebot der Stunde. Wenn wir die Geschichte der Kirche ein wenig reflektieren können wir feststellen, daß es möglich war von den ersten Anfang an bis heute immer wieder gerade zu unmöglich gehaltene Brücken zu errichten. Die Richtung ist klar, auch wenn das Ziel oft nicht unmittelbar in Sicht ist.

Holz und Stein, Mühe und Schweiß. Brücken bauen war und ist harte Arbeit, es

setzt Erfahrung, Geduld und technisches Geschick voraus.

In Zeiten wie diesen brauchen wir noch andere entscheidende Fähigkeiten: Weite Herzen, Willen zum Zuhören, Vertrauen auf die Zusage Gottes, daß er uns auch in ausweglos scheinenden Situationen führt und niemals im Stich läßt.

Es geht darum, in gespaltenen Gesellschaften Wege zueinander zu finden über jede Menge Gräben hinweg. Brücken bauen gehört zu den Paradedisziplinen einsatzfreudiger Christinnen und Christen.

Seit kurzem haben wir in Großarl und Hüttschlag einen neuen „Pfarrgemeinderat“. Ich danke an dieser Stelle allen der Wahl Beteiligten, denen die sich der Wahl gestellt haben, den Wählerinnen und Wählern, dem Wahlkomitee und Funktionären.

Nun steht das Osterfest vor der Tür, das Fest der Feste.“ So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn für sie hingab, damit wir das Leben haben.“

Die Erlösungstat Christi verheißt uns allen Leben in Fülle, Freiheit, Frieden und Freude.

Mögen alle Menschen in unserem Tal diese österliche Botschaft hinaustragen in unsere Zeit und Brückenbauerinnen und Brückenbauer einer guten Zukunft sein.

Gesegnete, frohe Ostern
Euer Pfarrer Egbert Piroth

rr ist
tanden –
wahrhaft
rstanden!
eluja!



Die Botschaft der Engel im leeren Grab

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war, so gingen sie hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte.

Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln.

Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.
(Lk 24, 1-12 Einheitsübersetzung)



Die Brücke ins „Nichts“

Ausgeschrieben wurde ein Ideen – und Architektenwettbewerb, nicht landesweit, sondern europaweit.

Es ging darum, ein Brückenbauwerk zu entwerfen, das einzigartig in seiner Konstruktion, Funktionalität und Komposition sein sollte.

Die besten Köpfe in den Büros machten sich an die Arbeit, um diese Vorgaben umzusetzen.

Neue Materialien wurden erfunden, statistische Berechnungen gemacht, Kostenvoranschläge erstellt, auch auf die Ästhetik wurde nicht vergessen.

Endlich kam es zur Präsentation der ausgearbeiteten Projekte. Eine hochrangige Kommission war angetreten, alle Vorlagen genau unter die Lupe zu nehmen.

Nach langen Überlegungen und Besprechungen entschied man sich für ein Bauwerk, das allen Beteiligten am besten entsprach.

Das entscheidende für diese Auswahl war, dass diese Brücke etwas Verbindendes und Ansprechendes an sich hatte, das in den anderen Vorschlägen nicht vorhanden war.

Einstimmig wurde dieses Projekt angenommen, doch nun musste die Kommission zur Kenntnis nehmen, dass man vergessen hatte, wo diese Brücke eigentlich stehen sollte und was sie verbinden sollte.

Es war eine wunderbare Brücke, die ins „Nichts“ führte.

Diese kleine Geschichte nehme ich zum Anlass, an „Brücken“ in unserem Tal zu denken. Wie viele dieser Brücken lassen wir unbenutzt, zweckentfremdet und alleine in der Landschaft stehen, wie viele Brücken begehen wir tagtäglich und stellen so Verbindungen zu neuen Ufern und anderen Menschen her?

Wie viele Brücken in uns und in unserem Tal wurden und werden zu Barrieren und nicht zu Verbindungen?

Wie viele zwischenmenschliche Brücken hat alleine die leidvolle Debatte um Corona und die Impfungen dicht gemacht oder sogar zerstört?

In unserem Tal gibt es vom Anfang bis zum Talschluss zirka 30 Brücken.

Dieses Bild der 30 Brücken könnte für uns ein Ansporn sein, ein ganzes Monat lang jeden Tag einmal zu versuchen, eine Brücke in irgendeiner Art und Weise zu unserem Umfeld, unseren Mitmenschen und uns selber zu bauen.

Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.

Dem Nächsten lass mich in die Augen schauen,
und wo wir gehen, geh du mit.

Martin Rohrmoser

Brücken bauen

Eine eingefallene, ruinierte Brücke als Titelbild eines Talpfarrbriefes für Ostern – hat das Redaktionsteam kein schöneres Osterfoto gefunden, eine aufgehende Sonne oder eine Wiese voller Krokusse?

Die Brücke auf der Titelseite hat im Laufe ihres Bestandes vermutlich schon einiges erlebt, viele Generationen, Naturkatastrophen, Kriege und Versöhnungen. Warum sie jetzt desolat und baufällig ist, wissen wir nicht.

Auch unsere zwischenmenschlichen Brücken geraten oft in einen schlechten Zustand, Streit und Konflikte, Ausgrenzungen, Anonymität und Stolz sind Gründe für deren Zerfall. Leider bleiben viele dieser Brücken für immer eingestürzt und ein Wiederaufbau scheint unmöglich. Das liegt vielleicht daran, dass wir uns selbst oft aus der Verantwortung nehmen und den Wiederaufbau dem anderen zuschieben. Der erste Schritt in die Richtung des Mitmenschen nach einem Bruch ist immer der schwerste, deswegen bleiben viele lieber stehen. „Ich mach mir die Finger nicht schmutzig“ oder „Wenn jemand was von mir will, wird er schon auf mich zukommen“ – solche Gedanken behindern den Wiederaufbau massiv. Aber wenn der erste Schritt nicht gemacht wird, werden wir keine Erfahrungen sammeln, die uns auf unserem Weg weiterbringen.

Ein weiterer Grund für desolate zwischenmenschliche Brücken kann auch Egoismus oder Hochmut sein. Wo enden wir als Menschen, als Gemeinschaft,

wenn jeder sich selbst in den Mittelpunkt stellt und meint niemanden in seinem Leben zu brauchen und alles selbst zu schaffen? Brücken bauen – ja, aber wenn, dann nur zu meinen Bedingungen. Ich will entscheiden, wer die Brücke benützen darf und zu welchen Bedingungen. Am liebsten wäre mir, ich hätte ein Gitter zum Absperren, damit nicht zu jederzeit bei mir angeklopft werden kann. Meine wertvolle Zeit will ich schließlich selbst bestimmen und planen! Wenn es eine bewusste Entscheidung ist, kann sogar Alleinsein gesund sein, um seine Gedanken und Gefühle zu ordnen und in sich zu kehren. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich das Alleinsein in Einsamkeit wandelt. Unabhängig und autark sein ist ebenso erstrebenswert, damit kann man aber auch übertreiben.

In Zeiten der weltweiten Krisen ist es enorm wichtig sich einhellig zu engagieren und Brücken der Solidarität zu bauen! Zwischenmenschlich und staatenübergreifend, hinweg über Konfessionen und politischen Meinungen. Eine jede kleine Tat die uns dahingehend gelingt, kann für das Gegenüber eine neue Chance bedeuten.

Als Christen sind wir dazu beauftragt, Brücke zu unseren Mitmenschen zu bauen, zu erhalten, sanieren und wenn nötig komplett zu erneuern. Damit das gelingen kann, ist ein gutes Miteinander in unseren Familien, Pfarren und Gemeinden sowie die Brücke zu unserem Gott enorm wichtig. Auch wenn wir Menschen oft versagen und hilflos vor den



Was mir am Herzen liegt



Trümmern unserer Brücken und Beziehungen stehen, die Verbindung zu Gott wird immer möglich sein – ER weist uns nie ab und wird uns Wege zur Versöhnung und Einheit zeigen. Das

Fastentuch im Altarraum der Groöarler Kirche kommt mir spontan in den Sinn: Gott heilt, lass es zu...

Michaela Ganitzer

Vom Leben – ins Leben



Vom Leben zu sprechen, wenn so Vieles von Leid, Not und Tod überschattet ist, mag eine gewagte Aussage sein.

Gerade deshalb möchte ich das neue Kreuz in der Hüttschlagler Friedhofskapelle als Zeichen und Wegweiser dafür verwenden, dass alles Leben endlich ist, aber alles Leben in seiner Endlichkeit und Begrenztheit eine Brücke in ein neues, gutes, unbegrenztes und ewiges Leben sein kann.

Martin Rohrmoser



Der gewählte Pfarrgemeinderat Großarl



Maria Egger
Jg. 1985
Kellnerin/
Hausfrau
Ebengasse 15



Margarete
Hettegger
Jg. 1968
Bäuerin
Hubdorf 16



Ferdinand
Entacher
Jg. 1948
Pensionist
Gewerbepark 18



Anton Kreuzer
Jg. 1961
Pensionist
Hubdorf 6



Michaela
Ganitzer
Jg. 1982
Buchhalterin/
Lohnverrechnerin
Marktstraße 38



DI Barbara
Lainer
Jg. 1982
Bäuerin
Aubauernweg 1



Josef Gfrerer
Jg. 1955
Pensionist
Griesbichlweg 16



Silvester Seer
Jg. 1967
Polier
Schiedgasse 1



Harald Gratz
Jg. 1974
Landesbe-
diensteter
Marktstraße 106



Leo Taxer
Jg. 1998
Student
Eggriedl 6



Anna Gruber
Jg. 1999
Bürokauffrau
Bergstraße 13



Michaela Weiss
Jg. 1972
Hausfrau
Moargasse 2



Der gewählte Pfarrgemeinderat Hüttschlag



Christina
Kappacher
Jg. 1987
Personalver-
rechnerin
Hüttschlag 177



Roswitha Kreer
Jg. 1980
Fachsozial-arbeiterin
Hüttschlag 169



Regina Mayer
Jg. 1975
Floristin
Hüttschlag 30



Rupert Pirchner
Jg. 1956
Pensionist
Rabenstein 11
Hüttschlag



Stefanie
Prommegger
Jg. 1990
Kindergartenpäda-
gogin, Landwirtin
Hüttschlag 7a



Cäcilia Rohrmoser
Jg. 1964
KiGa-Pädagogin
Hüttschlag 40



Rohrmoser Martin
Jg. 1954
Pensionist
Hüttschlag 29a



Katharina
Taxer
Jg. 1967
Hausfrau
Karteis 50



Cornelia
Viehhauser
Jg. 1983
Kinderbetreuerin
Hüttschlag 182/7



Franz
Viehhauser
Jg. 1965
Lehrer
Hüttschlag 97



Katharina
Viehhauser
Jg. 1954
Pensionistin
Karteis 25

Jesus sagte noch
einmal zu ihnen:
Friede sei mit
euch! Wie mich
der Vater gesandt
hat, so sende ich
auch (Joh 20,21)



SpiriNight-Online



Wahrhaftig! Dieser Mensch ist Gottes Sohn (Mk 15,39)



Einige Firmgruppen folgten der Einladung der KJ für die SpiriNight-Online: Gemeinschaft - Glauben leben - Bibel teilen - jede Menge Spaß...

Firmgruppe bei der Spirinight mit der Kath. Jugend über Zoom und in der Pause am wärmenden Feuer mit Gulaschsuppe vom offenen Feuer.





Feuer & Flamme - unter diesem Motto steht dieses Jahr die Vorbereitung der Firmlinge. Bei einem schwungvollen Gottesdienst stellten sie sich der Pfarrgemeinde vor.





Herzliche Einladung:

an alle Firmlinge/-gruppen

auch an alle Familien, Freunde, Menschen, die Lust und Laune dazu haben

Beginn:

ab Dienstag nach Ostern (19. April bis 7. Mai) hängen die Plakate an den Stationen, die einen Rundweg bilden, von der Laireitingkapelle, übers Huabdörfel, Gretchenruhe, Reit, Musikpavillon, Pfarrzentrum bis zur Kirche

Wie funktioniert's?

Gegen einen kleinen Unkostenbeitrag kann am Schriftenstand in der Kirche ein „Routenplaner“ erworben werden (für Firmlinge kostenlos). Neben einem Lageplan, Texten, Impulsen gibt es auch Lieder mit QR-Codes – also Handy und event. Musikbox nicht vergessen ;)

**Machen wir uns auf den Weg zum Heiligen Geist –
die Firmung und Pfingsten nahen! Viel Spaß!**



katholische jugend
erzdiözese salzburg

Osterrezept

Fastenbrezeln

500 g Mehl

½ Würfel Germ

300 ml lauwarmes Wasser

1 gehäufter TL Salz



alles gut miteinander verkneten und an einem warmen Ort mit einem Tuch abgedeckt aufgehen lassen
den Teig noch einmal kurz durchkneten
anschließend ca 20-25 lange Rollen formen, Brezeln drehen
Brezeln mit etwas Wasser bestreichen
bei ca. 180 Grad backen, bis die Oberfläche leicht gebräunt ist.
Gutes Gelingen!

Maria Knapp



Wenn Du Dich müde fühlst,
Wenn Du Dir klein vorkommst,
Wenn Tränen in Deinen Augen sind,
Werde ich Dich trösten.
Ich stehe zu Dir.
Wenn raue Zeiten kommen
Und sich keine Freunde finden –
Wie eine Brücke über aufgewühltem Wasser
Werde ich da sein (für Dich).
Wie eine Brücke über aufgewühltem Wasser
Werde ich da sein (für Dich).

Wenn es Dir schlecht geht,
Wenn Du auf der Straße liegst,
Wenn der Abend hart hereinbricht,
Werde ich Dich trösten.
Ich stehe auf Deiner Seite.
Wenn Dunkelheit kommt
Und Schmerzen überall sind –
Wie eine Brücke über aufgewühltes Wasser,
Werde ich mich darüberlegen.
Wie eine Brücke über aufgewühltes Wasser
Werde ich mich darüberlegen.

Segle weiter, „silvergirl“,
Segle weiter vorbei.
Deine Zeit zu leuchten ist gekommen.
All Deine Träume sind schon unterwegs.
Schau, wie sie leuchten.
Wenn Du einen Freund brauchst,
Segle ich ganz dicht hinter Dir.
Wie eine Brücke über aufgewühltem Wasser
Bringe ich Dir Erleichterung.
Wie eine Brücke über aufgewühltem Wasser
Bringe ich Dir Erleichterung.

Paul Simon & Art Garfunkel,
Bridge over troubled water

Was sucht ihr den
Lebenden bei den
Toten?
(Lk 24,5)





Großarl

Termine

Hüttschlag

10. April, Palmsonntag

10:00 Uhr- Palmweihe-
Festgottesdienst



9:30 Uhr-Palmweihe
Festgottesdienst

14. April. Gründonnerstag –

Hl. Messe zum Gedenken
an das Letzte Abendmahl

18:30 Uhr Anschließend:
Ölbergsingen



20:00 Uhr

Nachmittags:
Kreuzwegstationen für
Kinder zum
Selberbesuchen
18:30 Uhr
Anschließend:
Leiden Christi SIngen

15. April, Karfreitag –

Feier vom Leiden und
Sterben Christi



15:00 Uhr
Kinderkreuzweg

20:00 Uhr

8:00 – 12:00 Uhr

16. April

Karsamstag –
stille Anbetung beim Grab

8:00 – 11:00 Uhr

17. April um 5:00 Uhr

Feier der Osternacht
mit Speisensegnung

16. April um 21:00 Uhr

10:00 Uhr –
Festgottesdienst
mit Speisensegnung

**17. April
Ostersonntag –
Hochfest der
Auferstehung
des Herrn**



9:30 Uhr –
Festgottesdienst
mit Speisensegnung

10:00 Uhr – Gottesdienst

**18. April
Ostermontag**

8:30 - Uhr Gottesdienst



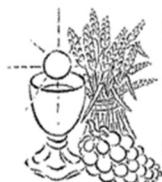
6. Juni 10:00 Uhr

FIRMUNG mit
Generalvikar
Dr. Roland
Rasser



29. Mai 9:30 Uhr

10:00 Uhr



22. Mai
ERSTKOMMUNION
Großarl

26. Mai
ERSTKOMMUNION
Hüttschlag

9:30 Uhr

Weitere Termine – Vorschau

- Sa. 23. April: Markusbittgang Großarl nach Hüttschlag
- So. 24. April: Vorst. Erstkommunionkinder, Tauffamilien 2021 Hüttschlag
- So. 1. Mai: Tauffamilien 2021 Großarl
- Sa. 21. Mai: Bittgang nach Harbach, ca. 9:00 Messe beim Harbach Bauer
- So. 22. Mai: Erstkommunion- Großarl
- Do. 26. Mai: Christi Himmelfahrt; Erstkommunion- Hüttschlag
- So. 29. Mai: Firmung- Hüttschlag
- 5. – 6. Juni: Pfingsten
- Mo. 6. Juni: Firmung- Großarl
- Do. 16. Juni: Fronleichnam- Prozession Hüttschlag
- So. 19. Juni: Fronleichnam- Prozession Großarl
- So. 26. Juni: Skapulier Fest Hüttschlag
- Sa. 2. Juli: Generationengottesdienst, Schul- und Kindergartenschluss GD und Parkplatzfest Hüttschlag
- Sa. 2. Juli: Fußwallfahrt: Hüttschlag nach Zederhaus
- So. 3. Juli: Generationengottesdienst Großarl
- Mo. 15. Aug.: Maria Himmelfahrt- Prozession Großarl
- So. 25. September: Erntedank Großarl
- So. 2. Oktober: Erntedank Hüttschlag



**Ein frohes Osterfest und eine gesegnete Osterzeit wünschen
die Pfarrteams von Großarl und Hüttschlag.**



Mein trotzdem JA zur Kirche

Jesus sagte zu Simon:

Du bist Petrus und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. (Mt. 16,18)

Die Kraft dieses Felsen kann ich trotz der auch negativen Dinge, die in der Kirche geschehen und geschehen sind, spüren.

Man braucht nichts zu beschönigen. Die Kirche war zu allen Zeiten eine Mischung aus Gut und Böse.

Unendlich traurig, was den vielen unschuldigen Kindern angetan wurde. Möge der heilige Geist ihre Seelen heilen, sie auf ihrem Weg begleiten und ihrem Tun stärken. Schwierig ist auch die Situation für die vielen Priester, Ordensleute, Diakone, die vom guten Geist geleitet viel Gutes tun und für Ihre Mitmenschen da sind.

Wie beruhigend war es für uns, als bei unseren Trauerfällen in der Familie, unser Diakon zu uns nach Hause kam und uns begleitete und bei den Vorbereitungen zur Beerdigung unterstützte.

Wie gestärkt gehen wir oft nach einem Gottesdienst oder einer kirchlichen Feier wieder weiter in unserem Alltag.

Dazu braucht es aber das Loslassen des strafenden, kontrollierenden Gottesbildes, das leider so lange vermittelt wurde.

Denn Gott ist die reine Liebe und um in dieser Liebe zu bleiben, braucht es das Gebet und die Gemeinschaft auf der Welt.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Genoveva Gruber

Warum ich in der Kirche bleibe

Bei all der berechtigten Kritik über Fehlleistungen der Kirche aus der Vergangenheit muss man anerkennen, dass sie auch enorm Gutes tut. Wie die Erhaltung wertvoller Kulturgüter, die Finanzierung von Krankenhäusern, Schulen, Kindergärten und verschiedener wohltätiger Einrichtungen. Für mich ist der Glaube einer von mehreren Ankeren und gibt Rückhalt in schwierigen Situationen. Wenn dann einmal das Ende meiner Tage kommt wird er mir hoffentlich auch Trost und Hoffnung geben. Ich möchte nicht den Weg gehen, sich erst dann wenn es ganz eng wird auf Gott zu besinnen, genauso wie man eine Feuerversicherung nicht erst dann abschließt wenn es schon lichterloh brennt. Aber ginge nicht auch Glaube ohne Kirche? Für mich gehören beide untrennbar zusammen.

Josef Gruber



Ich bin gerne Mitglied in dieser Kirche

Wir Menschen sind alles fehlbare Geschöpfe. Schon Jesus sagte: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“. Diese Bibelstelle fällt mir immer ein, wenn Menschen sehr selbstgerecht über andere urteilen. Ich nehme zur Kenntnis, dass ich ein Mensch, mit Schwächen, aber auch Stärken bin. Ich nehme aber auch zur Kenntnis, dass kirchliche Würdenträger mit menschlichen Schwächen ausgestattet sein können. Diese Schwächen gehören zum Menschsein beim anderen weniger, beim anderen mehr dazu.

Und ich freue mich, dass mich Herr Jesus Christus, von den Sünden befreit, wenn ich diese bereue. Deshalb bin ich gerne Mitglied in dieser Kirche, weil die Kirche und sehr viele Menschen, welche in dieser Kirche mitarbeiten, für alle Menschen da sind.

Ambros Hettegger

Die katholische Kirche und der Glaube sind für mich ein wichtiges Fundament und geben mir Rückhalt und Sicherheit besonders in schwierigen Zeiten.

Für mich ist das Miteinander in der Gemeinschaft und das gemeinsame Feiern von kirchlichen Festen im Jahreskreis etwas Besonderes. Diese Traditionen sollten wir aktiv mitfeiern und für unsere Nachkommen erhalten.

Johann Rohrmoser

Die Brücke

Die Legende erzählt, dass links und rechts vom Fluss zwei Bauernhöfe standen, die ihren Bewohnern nur wenig Erträge boten. Die Arbeit war schwer und das Land karg. Immer wieder dachten beide Bauern darüber nach, eine Brücke zu bauen. Aber wenn schon das Geld für einen neuen Pflug oder für weiteres Vieh kaum reichte, blieb noch weniger für eine Brücke übrig.

Ein Jahr später kam eine große Trockenheit über das Land. Die Ernte fiel noch kleiner aus, die Saat ging kaum auf, das Vieh hatte nur wenig Fleisch auf den Knochen und es gab kaum noch Milch.

Der Fluss trocknete ganz aus. Beide Familien gelangten nun ohne Schwierigkeiten auf die andere Seite und sie halfen einander, wo sie konnten. Trotz der Trockenheit ging es am Ende des Jahres beiden besser als jemals zuvor.

Im nächsten Jahr kam der Regen wieder. Aber diesmal begannen sie, die Brücke über den Fluss zu bauen. Es waren kaum Geld und Zeit vorhanden. Doch die Erfahrung hatte sie gelehrt: Es lohnt sich, das Letzte, was man hat, in eine Brücke zueinander zu investieren. Denn Menschen, die füreinander da sind, stellen einen größeren Reichtum dar als alle Geräte und Maschinen.

Die Brücke war mehr als nur eine Verbindung zwischen den beiden Ufern – sie war ein Zeichen! (überliefert)



*Glauben heißt: zuversichtlich vertrauen auf das, was man hofft und fest überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht.
(Hebräer 11,1)*

Im Volksmund heißt es ja immer „glauben heißt nichts wissen“.

Ich aber weiß und bin ganz fest überzeugt davon, dass ich vertrauen darf, hoffen kann und mein Glaube mir immer wieder Kraft im Leben gibt, sodass ich spüre, „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ (Psalm 18, 30)

Und dafür bin ich unendlich dankbar.

Brigitte Rohrmoser

*Das Gleichnis vom verlorenen Sohn
(Lk 15, 11 - 32)*

Als mich mein Bruder fragte, etwas über meine Lieblingsstelle in der Bibel zu schreiben, fiel mir sofort „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn – Lk 15, 11 - 32“ ein. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an meine Volksschulzeit in Hüttschlag, wo im Religionsbuch diese schaurige Darstellung von Fegefeuer, in dem Menschen schreiend die Hände in die Höhe strecken, abgebildet war. Inwieweit unser Pfarrer Rupert Burger darauf eingegangen ist, weiß ich nicht mehr. Ich glaube eher nicht, wie mir unser Herr Pfarrer, den ich sehr geschätzt habe, in Erinnerung blieb. Vielmehr hat er uns irgendwann „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn“ erzählt und nähergebracht. Diese wunderbare Geschichte vom Sohn, der sein ganzes vom Vater ausgehändigtes Vermögen verschleudert und mit Dirnen durchgebracht hat. Der, nachdem er als Schweinehüter diente und vom Hunger geplagt, zur Einsicht kam, „Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich, ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Mache mich zu einem deiner Tagelöhner.“ Der Vater aber holte das beste Gewand für ihn heraus, gab ihm einen Ring an seine Hand und Sandalen an die Füße, schlachtete das Mastkalb und feierte damit die Rückkehr seines Sohnes. Nach Protesten des zweiten Sohnes, der dem Vater immer treu diente, sagte der Vater zu ihm: „Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. Man musste aber feiern und sich freuen, denn dieser, dein Bruder war tot und lebt wieder, war verloren und wurde gefunden.“ Seitdem hatte ich keine Angst mehr vorm Fegefeuer, denn wir haben einen liebenden und verzeihenden Gott. Was für eine schöne Gewissheit!

Sebastian Viehhauser



Caritas Österreich

Ukraine. Wir helfen.

Unterstützen Sie jetzt die Nothilfe im Krieg.

Spendenkonto: Erste Bank IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560



BIBEL Notfallnummern



Gestresst

Besorgt

Einsam

Unmotiviert

Hoffnungslos

Krank

Traurig

Mangelnder Glauben

Deprimiert

In Gefahr

Geldsorgen

Verletzt

Matthäus 11: 25-30

Matthäus 6: 19-34

Psalm 23

Psalm 34

Psalm 139

Psalm 41

Johannes 14

Hebräer 11

Kolosser 3: 12-17

Psalm 91

Psalm 37

Johannes 15

Hilfe – gebührenfrei – 24 Stunden – 7 Tage



Von Mensch zu Mensch eine Brücke bau'n

F C

Von Mensch zu Mensch ei-ne Brü-cke bau'n, dem

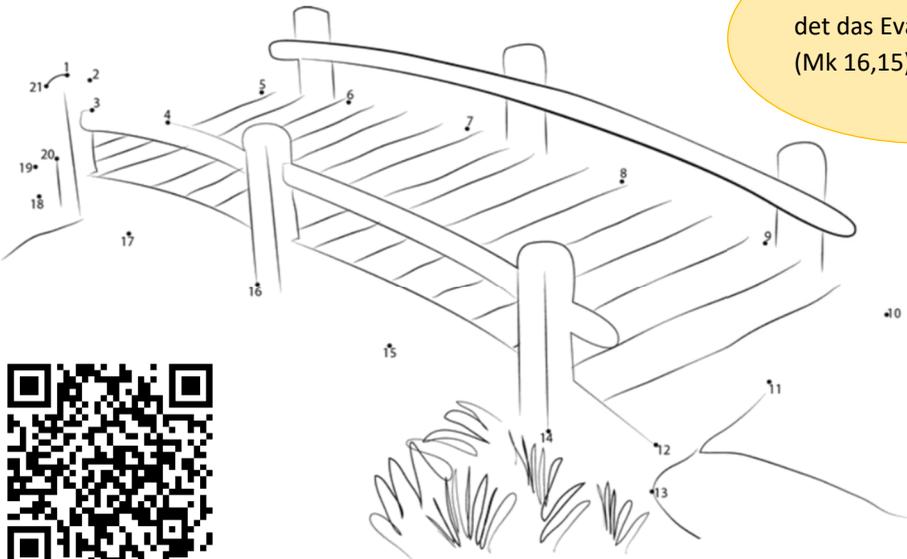
C' F

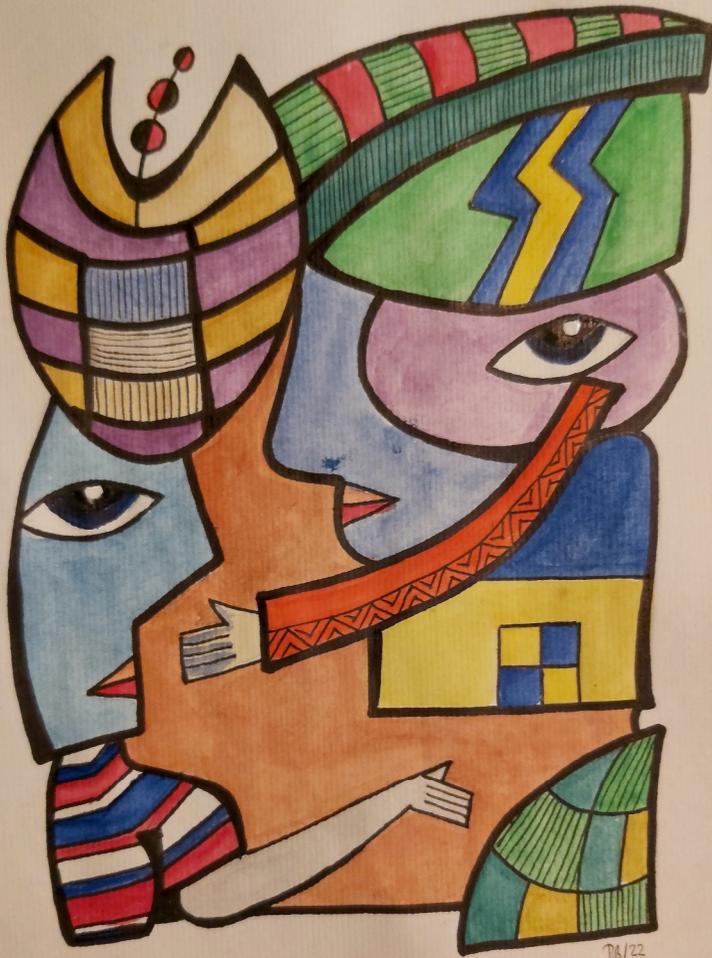
an-derm tief in die Au-gen schau'n in je-dem Men-schen

C B F

Chris-tus seh'n und nicht an ihm vor - über geh'n.
"das Gute"

Geht hinaus und verkündet das Evangelium!
(Mk 16,15)





GIVE PEACE
A CHANCE

Gitti Rohmoser

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich ist das Pfarrbriefteam Großarlal
Pfarre Großarl, 5611 Großarl, Kirchgasse 7, Tel. +43 6414 204
pfarre.grossarl@pfarre.kirchen.net; <http://www.pfarre-grossarl.net>;
<http://www.pfarre-huettschlag.net>



Ostergeschenke



Hüttschlager Erstkommunionkinder basteln Ostergeschenke für die Bewohner*innen des Seniorenwohnheimes





Goldene Hochzeit Hettegger Maria und
Andreas 06.02.2022



Goldene Hochzeit Margaretha und Jakob
Ganitzer 6.2.2022

Friede sei mit euch!
(Joh 20,19-31)



Helle,
die die Nacht vertreibt
Glaube,
der die Hoffnung nährt
Hoffnung,
die an Wunder glaubt
Liebe,
die die Mauern sprengt
Leben,
das den Tod besiegt

Gisela Baltes

Das Fest des Lebens

Erwacht zu neuem Leben.
Unsere Freude löse Erstarrtes.
Unsere Liebe schaffe Geborgenheit.
Unsere Güte heile Verbitterungen.
Unsere Sanftmut versöhne Streitende.
Unsere Kraft überwinde Mutlosigkeit.
Feiert das Fest des Lebens!
Christus ist erstanden.
Wir mit ihm.

Gisela Baltes

Zum heiteren Abschluss: Ist da jemand?

Bergsteiger Giovanni rutscht aus und kann sich gerade noch an einem winzigen Felsvorsprung festhalten. Als seine Kräfte nachlassen, blickt er verzweifelt zum Himmel und fragt: „Ist da jemand?“

Eine Stimme sprach: „Ja.“

Giovanni: „Was soll ich tun?“

„Sprich ein Gebet und lass los, die Engel werden dich auffangen.“

Giovanni nach kurzem Überlegen: „Äh, ist da vielleicht sonst noch jemand der mir helfen kann?“

Das Pfarrbriefteam wünscht ein gesegnetes Osterfest, dass das Feuer des Auferstandenen in den Herzen aller mit neuer Kraft brennen möge und wir viele Brücken bauen können.